

allmählich nach, denn wenn es gut geht, so höret das Fieber den siebenden Tag auf, und alsdenn heisst es: Es hat nichts mehr zu bedeuten, die Pocken stehen in voller Blüthe. Hält aber das Fieber an, ob schon die Blättern häuschen stehen, so zeigen sich wieder andere Zufälle: Der Patient wird weit unruhiger, die Angst nimmt zu, der Durst ist heftiger, die Hitze wächst starker, der Husten wird &c. Ferner finden sich wiederum andere Zufälle nach dem Unterscheid des Ortes, den die Pocken eingenommen, als wenn sie sich stark um die Augen herum setzen, so lieget der Patient gemeinlich etliche Tage blind; nehmen sie aber den Mund, die Zunge und den Schlund ein, so kan er nichts kauen noch hinunter schlucken; und setzen sie sich auf die Brust, so wird er mit dem Husten beschwert, und fängt ihm auf der Brust an zu Kochen. Die schlimmsten und gefährlichsten Zufälle sind endlich, wenn bei abnehmender Krankheit das Fieber nicht weichen will, sondern wohl gar die schwere Roth und starkes Ziehen der Glieder dazu schlägt. Ordentlicher Weise kommen die Blättern den vierten oder fünften Tag zum Vorscheine, und zwar als rothe Flecken; dahero sagt man: Sieben Tage kriechen die Pocken, sieben Tage heilen sie: Doch sind sie manchmal allzu frühzeitig da, und man bemerkt schon am ersten Tage die Flecke, bisweilen aber kommen sie auch wohl erst den neunten Tag. Weil aber die Pocken eine Krankheit sind, so fällt alle Menschen, wenigstens einmal, überfallen, so hat derselben Ursprung und Ursache denen Gelehrten viel zu schaffen gemacht, und sie auf unterschiedene Meinungen gebracht, davon Dolez Encyclop. Med. Dogmatic. IV. 6. p. 115. seq. ingleichen die Bresl. Scrini. lungen A. 1724. Mensl. Novembr. Class. II. Art. 3. §. 6. p. 488. sqq. nachzulesen. Wenn die Blättern epidemice grassiren, muß man wohl die Ursache in der besondern Beschaffenheit der Luft suchen, und darfst man sich also eben nicht den Kopf zerbrechen, ob sie mit von Mutter-Keife kommen, massen es wenige oder gar nichts hilft. Indessen kan man keine andere Ursache anführen, als diejenige, welche bei Gelegenheit Febris maligna zu erklären vorberichtet wird. Gleichwie aber noch viele Dinge in der Natur verborgen sind, die wir nicht ausforsschen können; also findet man solches besonders bei denen Fleck-Fiebern. Denn da die Exanthemata nicht alle einerley Art, sondern gar sehr von einander unterchieden, und die Flecke kein Fleisch, der Fleisch keine Massen, diese keine Pocken u. s. w. sind: Also können diese Krankheiten ohnmöglich alle von einerley Materie entstehen, sondern es muß nothwendig eine iede ihr besonders Mischa haben, wie denn solches auch aus dem Blatter-Besitz erhellet: Denn warum werden nur eben Pocken daraus, und nicht Flecke, Kräze oder dergleichen? Wie aber das Salz, so sich bey der Blätter-Materie finden lässt, und durch das Zucken zu erkennen gebebet, eigentlich beschaffen, und ob es alcalinischer, säuerlicher oder salziger Natur sei, kan man eigentlich nicht sagen: Wir können wohl Gedanken darüber machen, aber es bleibt auch dabei. Also wollen auch einige die Ursache in Würmern suchen; nun ist zwar nicht zu leugnen, daß in denen verderbten Säfftchen einmal Würmer gezeigt worden, aber das ist auch wahr, daß öfters keine dergleichen Würmer gefunden worden: Dahero

Univers. Lexici IV. Theil.

bey jedem Blättergern eine besondere Verderbnis des Blutes daseln muß, ob wir sie gleich nicht nachmachen können, denn das lehret die Würzung. Und eben darum hat man noch keine Specifica oder gesetzte Hülfe. Mittel wider diese Krankheiten erfinden könnten. Ja wenn wir die Natur recht inne hätten, würden wir vielleicht eher was finden, aber so bleiben wir nur in generalibus, warum hilft es auch nichts, ob man sagt, es sind artericalische Theilgen oder dergleichen, machen es doch nur ein general Zweck bleibt. Die Kennzeichen, so diese Krankheit zu erkennen geben, sind allbereit oben angeführt worden. Was aber die Prognosia betrifft, so ist zu merken, daß, ob man zwar selten mehr als einmal die Zeit seines Lebens blättert, dennoch die Observations bezeugen, daß einige Personen zuden auch mehrmal von dieser Krankheit überfallen worden, wie z. B. aus denen M. N. C. D. II. in. VI. Adp. obs. 9. Berill. Cent. III. obs. 10. Bresl. Sammlungen An. 1717. Mensl. Septembr. Class. II. §. 9. p. 31. ingleichen An. 1725. Mensl. Febr. Class. II. Artic. 2. p. 136. erhellet. Von Orten Pocken selbst ist zu wissen, daß ihr Fieber guter Art sey, und sie sich gemeinlich selbst helfen, ohne daß der Patienten einen Gran Arbeitern einzunehmen darf, das heißt densa Exspectatio medici; davon Horvius einen ganzen Tractat geschrieben. Es curiret zwar die heutigen Medici alle daran, sie wollen aber nicht so mit der Sprache heraus, wie Horvius gezeuget. Denn wenn das Fieber seine Ordnung hält, so heisst es, die Natur curiret sich selber, und thun müsse nur derselben folgen. Je mehr aber die Blättern von ihrer gewöhnlichen Ordnung abrochen, je grösser ist die Gefahr dabei. Auch darf man sich keine gute Hoffnung machen, wenn sie allzuzeitig kommen, oder wieder zurück treten. Wenn das böse Wesen anfanglich dazu kommt, so hat es nichts zu bedeuten, indem es gleich nachdem die Pocken raus sind, wird sich selbst aussen bleibet. Weit schlimmer aber sieht es aus, wenn es sich zu einer andern oder ungewöhnlichen Zeit, z. B. da die Krankheit bald überstanden ist, einstellt, massen der Patienten alsdenn schon von der Krankheit gar zu sehr mitgenommen ist. Natürlicher Weise sollen die Pocken hoch stehen und exterrn; geschiehet nun dieses nicht, so darf man ihnen nicht trauen. Also können wohl manchmal die Pocken raus, aber wenn sie raus sind, werden sie platt, und kriegen schwärze Puncte, da es denn hernach sehr schwer hält, einen solchen Patienten dem Tode zu entziehen. Mehrtheils haben die Patienten vor dem Ausbruch der Blättern den Husten, welcher aber, so bald sie sich sehn lassen, nachlässt; wiewol er auch zurück nicht nur anhält, sondern es dem Patienten auch auf der Brust zu kriechen anfänget, und man daraus multimedien kann, daß entweder auf der Eunacri Blättern sitzen, oder sich eine andre Unreinigkeit in diese Theile begeben. Je mehr aber die Brust beichveret wird, je grösser ist die Gefahr. Bisweilen verschwinden die Pocken alle auf einmal, und treten zurück in den Leid, wenn man seitige nicht da gleich wieder austreibet, so ist es um den Patienten geschehen. Die Bauch-Flusse, so sich bey denen Blättern zuweilen finden, darf man nicht allezeit für einen dienlichen Auswurf der Natur ansehen, sondern alsdenn erst, wenn die Pocken dabey stehen bleiben,

G

ben,